

„An welchen Ort auch immer des Königs Wort und Gesetz gelangte, da war Freude und Wonne unter den Juden...“ Esther 8,17

### **Wann beginnt das Judentum?**

Beginnt es bereits mit Adam und Eva oder mit dem Erzvater Abraham? Doch Abraham, der anfangs nur Abram hieß und noch nicht das Kürzel für die hebräische Gottesbezeichnung JHWH im Namen führte, wird ja Vater vieler Völker genannt. Erst sein Enkel Jakob wird mit dem Namen genannt, den das Volk zu seinem Eigennamen machte: Israel. Die Mitglieder des Volkes werden fortan zumeist die Kinder Israel genannt. Sie sind organisiert in zwölf Stämmen. Ihre Siedlungsgebiete liegen zwischen dem Hermongebirge im Norden und der Negevüste im Süden des Landes. Dem ehemaligen Hirtenjungen David gelingt es, diese zwölf Stämme zu vereinigen und zu einem Königreich zusammenzuschließen. Als Juden werden die Angehörigen dieses Volkes allerdings in der Bibel nie bezeichnet. Wenn die Bezeichnung „Yehudim“ auftaucht – wie z. B. 1. Könige 12 – dann sind damit die Angehörigen des Stammes Juda gemeint. Sein Siedlungsgebiet liegt im Süden rund um die Stadt Jerusalem herum.

In diesem Zusammenhang kann auch an die neutestamentliche Weihnachtsgeschichte erinnert werden. „Und du Bethlehem im jüdischen Lande bist mitnichten die kleinste unter den Fürsten Judas“, so heißt es bei Matthäus. Deutlich ist hier der geografische Bezug des Namens: „jüdisch“ bezieht sich auf den Stamm Juda, und Bethlehem liegt mitten in seinem Gebiet. Beginnt das Judentum also mit dem Stamm Juda? Doch wo sind dann die anderen elf Stämme Israels geblieben? Gehören sie nicht zum Judentum?

Theologisch und in jüdischem Selbstverständnis sind die Hebräer, die Kinder Israels und die Juden ein und dasselbe Volk. Doch die Geschichte dieses Volkes hat entscheidende Brüche erfahren, die auch seine Religion stark beeinflusst haben. Im Jahr 722 v. Chr. wurde der Norden Israels, das Siedlungsgebiet von zehn Stämmen, von den Assyrern überfallen, die Bevölkerung deportiert. Diese zehn Stämme sind verschwunden. Sie haben die Geschichte Israels nicht fortgesetzt und keine Tradition gebildet.

Übrig geblieben ist das Südreich mit den Stämmen Juda und Benjamin. Doch auch dieses wurde überfallen und besiegt, im Jahre 527 v. Chr. durch die Babylonier. Diesmal wurde jedoch nur die Oberschicht nach Babylon verschleppt. Hier, fern vom zerstörten Jerusalemer Tempel haben Angehörige des Stammes Juda jüdische Kultur und Religion entscheidend weiter entwickelt. In Babylon entstanden die ersten Synagogen, gleichzeitig Gebets-, Versammlungs- und Lehrhäuser, in denen sich die Schriftgelehrsamkeit zu erster Blüte entwickelte.

Es war diese weiter entwickelte Form der Religion Israels, die die Judäer mitbrachten, als ihnen der neue Herrscher des Orients, der persische König Kyros, im Jahr 539 v.u.Z. erlaubte, nach Jerusalem zurück zu kehren. Seither sind es die Judäer, die Juden, die die religiöse und kulturelle Tradition Israels fortsetzen.

Eine weitere starke Zäsur erfuhr das Judentum im Jahr 70 n. Chr. mit der Zerstörung des zweiten Tempels in Jerusalem und mit dem

Entstehen des Christentums. Erst danach entwickelte sich die Gestalt des Judentums, die seinen Charakter fast zweitausend Jahre maßgeblich bestimmte: das rabbinische Judentum.